

„Gott hat mir gesagt, ich soll ...“

Von Michael Feazell

Wenn Gott in der Bibel zu Menschen sprach, dann war es ganz eindeutig, dass die Botschaft von Gott kam. Meist wurde sie persönlich durch einen Engel überbracht, und sie jagte dem Empfänger meistens eine Heidenangst ein.

Wie können wir erkennen, ob Gott uns zu einer bestimmten Entscheidung führt oder ob es sich einfach um etwas handelt, das wir aus eigenen Beweggründen tun wollen?

„Gott hat mir gesagt, ich soll mit meiner Familie nach Arabien gehen.“

Alex starrte seinen Freund an und fragte sich, ob er scherze oder den Verstand verloren habe. Seit mehr als zehn Jahren kannte er Tom. Er war bei Toms Hochzeit Trauzeuge gewesen und hatte bei Toms und Alicias Zwillingen Pate gestanden. Und Alex wusste, dass Tom und Alicia so gut zu einem Missionarsleben in Arabien passten wie die Faust aufs Auge.

„Also, na ja, das ist ja eine ziemlich weit tragende Entscheidung, Tom. Woher weißt du denn, dass es wirklich Gottes Wille für euch ist?“

„Na, es hat mehrere Gründe.“ Tom starrte tief in seine Kaffeetasse. „Pastor Mel’s Predigt vor ein paar Wochen hat mich sehr nachdenklich gemacht.“ Er blickte Alex an. „Wir handeln ziemlich selbstsüchtig, wenn wir hier in Amerika das gute Leben genießen, während überall auf der Welt Menschen Hilfe brauchen. Ich habe zu dieser Frage viel gebetet, und Gottes Antwort schien zu sein, dass wir fahren sollen.“

Alex nickte nachdenklich und wog seine Worte ab. „Wie hat Gott dir die Antwort denn übermittelt?“

„Also, zunächst habe ich mit den Hogarths gesprochen, weißt du, den Missionaren in Arabien. Sie haben gesagt, sie könnten Hilfe gebrauchen.“

„Welche Art Hilfe?“

„Na, ich bin ein ganz guter Schreiner, und sie sagten, genau darum hätten sie gebetet – um jemanden, der sich auf Schreinerei versteht. Es war, als hätte Gott persönlich zu mir gesagt: Ich will, dass du das tust, Tom.“

„Was denkt Alicia darüber?“

„Oh, sie freut sich nicht so sehr wie ich, aber ich bete darum, dass ihr noch die Augen aufgehen.“

„Sie freut sich nicht so sehr wie du?“

„Also, eigentlich ist sie strikt dagegen. Sie kann manchmal ziemlich dickköpfig sein. Aber ich glaube, der Herr wird ihr noch zeigen, dass es das Richtige für uns ist.“

„Hmm, aha.“ Alex schüttete ein Beutelchen Süßstoff in seinen Kaffee.

„Und wenn nicht?“

„Er wird es tun, Alex. Ich baue auf den Herrn. Und ich habe ein wirklich gutes Gefühl bei dieser Entscheidung.“

Tom ist kein Einzelfall. Jeden Tag überreden sich Christen allerorten, Gott wolle, dass sie einen bestimmten Menschen heiraten, einen bestimmten Job annehmen, auf eine bestimmte Schule gehen oder „sich aufmachen“ und etwas richtig Großes und Bedeutendes für ihn tun.

Will er das – wirklich?

Woran können wir erkennen, ob Gott uns tatsächlich auf eine wichtige Lebensentscheidung hinführt oder ob wir selbst vielleicht in der jetzigen Lebenslage nur gelangweilt und frustriert sind und eine Veränderung oder einen Ausweg suchen? Einen Ausweg mit Gottes Gütesiegel darauf?

Hier einige Gedanken, die Gott mir zur Frage von Entscheidungsfindungen eingegeben hat. Oder nicht eingegeben hat. So oder so, hier ist meine bescheidene Meinung. Bescheiden, aber immerhin biblisch fundiert. Welchen Wert Sie ihr beimessen, liegt bei Ihnen.

1) Wenn Gott in der Bibel zu Menschen sprach, dann war es ganz eindeutig, dass die Botschaft von Gott kam. Meist wurde sie persönlich durch einen Engel überbracht, und sie jagte dem Empfänger meistens eine Heidenangst ein.

2) Wenn Gott Menschen etwas auftrug, das sie tun sollten, dann war es meist etwas, das ihnen widerstrebte.

3) Manchmal erleben wir im Gebet etwas, das wir eigensinnig gegen Gottes Willen durchsetzen wollen.

Beispiel: König Ahab, der unbedingt König Aram angreifen wollte, weil dieser einige von Ahabs Lieblingsstädten besetzte. Ahab fragte den Propheten Micha, ob er siegreich sein würde. Micha sagte Ahab die Wahrheit, anders als die übrigen „Propheten“, die Ahab nach dem Munde redeten und den Sieg Ahabs weissagten. Ahab suchte nicht Gottes Willen; er suchte Bestätigung für seinen eigenen Willen. Er wollte seinen Kopf durchsetzen, wollte aber auch Rücken- deckung durch Gottes Segen. Nun, Gott gibt Starrköpfen offenbar keine Rückendeckung. Ahab griff den König von Aram an und wurde durch einen Pfeil, der in seine Rüstung drang, getötet. Offenbar hält Gott uns nicht davon ab, dumme Entscheidungen zu treffen, wenn wir uns einmal fanatisch darauf versteift haben.

4) Gott hat keinen Zweifel daran gelassen, was er von uns „will“: „Das gesamte Gesetz ist zusammengefasst in einem einzigen Gebot: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Und übriges, du brauchst nicht um die halbe Welt zu gehen, um deinen Nächsten zu finden.“

5) Einer der Gründe, warum es uns drängt, etwas „Großes“ für Gott zu tun, ist, dass wir nicht genau wissen, wie wir in seinen Augen dastehen. Wir hoffen: Wenn wir etwas „Großes“ tun und z. B. für ihn in einen anderen Weltteil ziehen, dann liebt Gott uns mehr, und wir können davon ausgehen, eine bessere Beziehung zu ihm zu haben. Das ist nicht das Denken des Evangeliums – das ist „religiöses“ Denken. Gott liebt uns, wo immer wir sind, und das „große“

christliche Werk sollte erst einmal darin bestehen, dass wir selbst in Christus sind und den Menschen Liebe erweisen, denen wir jeden Tag begegnen.

6) Ein Ortswechsel macht uns nicht zu einem anderen Menschen. Wir können vor unseren Problemen nicht davonlaufen. Wer in Peoria ein Faulpelz ist, wird auch in Bangladesch ein Faulpelz sein. Wer bei seinem ersten Ehepartner reizbar und störrisch ist, wird es wahrscheinlich auch beim zweiten sein. Und beim dritten. Wenn man Veränderung braucht, wird man sich höchstwahrscheinlich erst einmal selbst ändern müssen, nicht nur die äußeren Umstände. Man wird um ein reines und frommes Herz der Liebe beten müssen und dann das reine Herz dorthin tragen, wohin das Leben einen führt, und nicht dahin, wo man sich geistlichen Ruhm zu erwerben hofft. Geistlicher Ruhm – vergessen Sie das nicht – ist unsichtbar, und er ist in jedem Akt der Freundlichkeit und der aufopferungsvollen Liebe enthalten. Der geografische Standort und die Höhe des Bankkontos spielen dabei keine Rolle. Wenn Sie „mehr“ für Gott tun wollen, dann könnten Sie sehr gut z. B. damit anfangen, ein besserer Ehemann und Vater bzw. eine bessere Ehefrau und Mutter zu sein.

7) Manche Menschen sind zum Missionar berufen. Die meisten sind es nicht. Die berufen sind, haben für gewöhnlich eine gesuchte Spezialfähigkeit, die an dem Ort, an den sie reisen, Mangelware ist. Ist Ihre Spezialfähigkeit an dem Ort, an den Sie wollen, keine Mangelware, dann könnte das ein Hinweis sein, dass Sie nicht zum Missionar berufen sind. Wenn Ihre Familie nicht mitkommen möchte, ist das ebenfalls ein Hinweis darauf.

8) Manche ordinierten Leute geben schlechten Rat. Glauben Sie nicht, dass ein Pastor oder Missionar, wenn er sagt: „Ich glaube, dass Gott Sie in die Mission beruft“, immer weiß, wovon er spricht. „Wo aber viele Ratgeber sind, findet sich Hilfe“, sagt das Buch der Sprüche. Nehmen Sie den Ausspruch irgendeines euphorischen Menschen nicht gleich als Gottes heiliges Wort, nur weil es das ist, was Sie hören wollten.

9) China, Indien, Afrika, Bangladesch, Korea usw. haben ihre eigenen Missionare. Ja, sie fangen an, selbst Missionare in den Westen zu schicken, weil der Westen so verweltlicht geworden ist. Wir könnten vielleicht erst einmal das Augenmerk darauf richten, eine Leuchte des Christentums in unserer eigenen Nachbarschaft zu sein, statt in Länder zu jetten, die unsere spezifischen Unerfahrenheit und Unsicherheiten wahrscheinlich nicht gebrauchen können. Wenn wir Geld für ein Flugticket übrig haben, dann könnten wir es vielleicht lieber Leuten stiften, die wirklich bewiesen haben, dass sie wissen, was sie tun.

10) Ich habe keinen 10. Punkt, aber 10 ist auf Listen immer so eine schöne runde Zahl. Vielleicht fällt Ihnen noch ein Punkt ein, den man hier nachtragen könnte.

Abschließende Gedanken

„Gott hat mir gesagt, ich soll ...“ ist häufig ein beschönigender Ausdruck für „Ich will dies und das und habe dies und das beschlossen.“ Es ist nicht falsch, etwas zu wollen und zu beschließen. Aber warum nicht ehrlich sein? Warum nicht sagen: „Ich habe beschlossen, nach Afrika zu gehen und in einer Klinik zu arbeiten. Bitte betet für mich.“ Das wäre ehrlich. In 99 von 100 Fällen aber nehmen (nach meiner Erfahrung) Leute, die behaupten: „Gott hat mir gesagt, ich soll nach Afrika gehen und in einer Klinik arbeiten“, es mit der Wahrheit nicht so genau.

Gott kann uns in unseren Entscheidungen segnen (und tut es), ohne sie für uns zu treffen. Er schenkt uns die Fähigkeit, die Umstände in unserem Leben abzuwägen, Rat einzuholen, zu recherchieren, die anstehenden Fragen zu prüfen und überlegte, wohl begründete Entscheidungen zu treffen. Und wir sollten ihn bitten, uns anzuleiten. Aber warum lassen wir uns dann nicht von ihm leiten? Sprich: Warum überlassen wir ihm nicht die Führung, statt zuerst zu beschließen, was wir tun wollen (aus persönlichen Gründen, ob wir es zugeben oder nicht), und nachträglich um sein Einverständnis zu bitten? Und dann verkünden wir wie König Ahab: „Gott hat es mir befohlen.“ Das läuft auf ein Täuschungsmanöver hinaus, damit entledigt man sich der persönlichen Verantwortung für seine Entscheidungen.

Wäre es nicht schön, sich die gottgewollte Freiheit zu nehmen und zu beten: „Herr, vor mir liegen mehrere Wege, die ich einschlagen kann, und nach reiflicher Abwägung der Tatsachen, wie ich sie sehe, glaube ich, so und so handeln zu sollen. Bitte habe Erbarmen mit mir, wenn ich eine Entscheidung treffe, denn wie du weißt, handle ich oft töricht. Ich weiß, dass du mir in der Not immer beigestanden hast, und ich weiß, dass du mir auch diesmal unter die Arme greifen wirst. Lass mich diesmal bitte nicht allzu sehr auf die Nase fallen. Wenn ich an irgendetwas nicht gedacht haben sollte – könntest du mich vielleicht darauf aufmerksam machen, ehe es zu spät ist? Und wenn ich den Fingerzeig nicht verstehe, dann sage ich es noch einmal: Bitte habe Erbarmen mit mir, einem Sünder und häufigen Schwachkopf. Und noch eines: Sollte dies statt einer offenen Tür eine Falltür sein, könntest du mich bitte an der Hand halten und nicht loslassen, bis ich mich wieder hochgerappelt habe? Danke. Amen.“

#